

Berliner Milchfragen.

Der Verein märkischer Milchproduzenten hat an den Berliner Oberbürgermeister eine Eingabe gerichtet und ihn darin ersucht, seinen Einfluß für eine angemessene Erhöhung der Milchpreise geltend zu machen. Die an sich auffällige Erscheinung, daß die Eingabe an den Berliner Oberbürgermeister gerichtet wird, erklärt sich daraus, daß es dessen Bemühungen an maßgebender Stelle gelungen ist, den Milchpreis einerseits auf verhältnismäßig niedrigem Stande zu halten und andererseits die Milchproduzenten der Mark Brandenburg zu verpflichten, ihre Milch ausschließlich nach Berlin zu liefern, womit gleichsam ein Monopol für die Reichshauptstadt begründet ist, allerdings ein Monopol von recht zweifelhafter Güte.

Der Verein der märkischen Milchproduzenten beruft sich darauf, daß die Milcherzeugung bei einem Erzeugerpreise von 30 Pf. für den Liter völlig unlohnend geworden sei, der Milchpreis bei weitem nicht die Selbstkosten decke, da die Futtermittel zum Teil um mehr als das Zehnfache gestiegen seien; dazu komme die erhebliche Steigerung der Arbeitslöhne, Kuhpreise usw. Die Milchlieferung sei auf ein Drittel des normalen Bedarfes zurückgegangen, weil die erzielten Preise keinen Anreiz zur ausgiebigen Milcherzeugung böten.

Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die Erzeuger Milchpreise unzureichend bemessen sind. Man würde aber unrecht tun, wenn man den erschreckenden Rückgang der Milcherzeugung ausschließlich auf die unlohnenden Preise zurückführen wollte. Es kommt dafür doch auch in Betracht, daß wir im letzten Erntejahr eine Mißernte in Futtermitteln verzeichneten. Weiterhin wurden sehr viele Milchkuhe zur Schlachtbank geführt, um Heer und Zivilbevölkerung mit Fleisch zu versorgen. Der Rückgang an Milchvieh hat in zahlreichen Wirtschaften einen geradezu erschreckenden Umfang angenommen, und es ist gar nicht abzusehen, wie Groß-Berlins Bedarf an Milch — wenn auch nur notdürftig — gedeckt werden solle, wenn nicht die wirksamsten Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die Milcherzeugung einigermaßen lohnend zu gestalten.

Ob dazu gerade eine Verdoppelung der jetzt geltenden Milchpreise, wie sie der Verein märkischer Milchproduzenten beantragt, notwendig ist, muß sorgfältiger Erwägung vorbehalten bleiben. Man muß nämlich berücksichtigen, daß mit dem Milchpreise auch der Butterpreis in Einklang gebracht werden muß. Aber jedenfalls ist es weit zweckmäßiger, es werde die Milcherzeugung zu erhöhen gesucht, als daß wir verhältnismäßig niedrige Preise, dafür aber keine Milch zur Verfügung haben. Die einseitige Vertretung des Konsumentenstandpunktes muß gerade in dieser ernstesten Zeit, die auf eine möglichst kräftige Produktionsförderung eingestellt werden muß, bedenklich erscheinen. Oberbürgermeister Dr. Vermuth würde der Bürgerschaft einen recht zweifelhaften Dienst erweisen, wenn er seinen Einfluß nicht einsetzen würde für eine angemessene Erhöhung der Milchpreise, die allein imstande ist, eine einigermaßen ausreichende Versorgung der Großstadtbevölkerung mit einem wichtigen Nahrungsmittel zu gewährleisten. Aber Eile tut auch in diesem Falle not!

Dr. D.